

erstellt am: 22.07.2009

URL: www.rp-online.de/public/article/solingen/735077/In-einem-Wahlgang-zum-Stadt-Chef.html

Solingen

In einem Wahlgang zum Stadt-Chef

VON ANDREA RÖHRIG - zuletzt aktualisiert: 22.07.2009

Solingen (RP) Am Wochenende haben die ersten Solinger Parteien und Gruppierungen damit begonnen, die Plakate für die Kommunalwahl aufzuhängen. In fünfeinhalb Wochen wählen die Solinger einen neuen Oberbürgermeister, einen neuen Stadtrat sowie ihre jeweils zuständige Bezirksvertretung. Bis zum Wahltermin erklären wir alles rund um das Thema Kommunalwahl, wer darf überhaupt wählen und was unterscheidet eine Kommunal- von einer Landtags- oder Bundestagswahl.

Abschaffung der Doppelspitze

In der ersten Folge geht es um die Wahl des Oberbürgermeisters. Dafür müssen wir einmal kurz in die Historie blicken. Bis zur Abschaffung dieser so genannten Doppelspitze im Jahr 1999 stand der Oberstadtdirektor, der wie seine Dezernenten aus der Verwaltungsspitze Wahlbeamte war, an der Spitze der Stadt. Sein Job war ausnahmslos die Leitung der Verwaltung. Bis dahin war das Amt des Oberbürgermeisters rein repräsentativ. Für die Kommunalwahl 1999 wurden diese beiden Funktionen zusammen gelegt, das gilt bis heute. Der Bürger kann seit damals mit seinem Kreuzchen den neuen OB direkt wählen.

Sowohl 1999 als auch bei der Wahl 2004 gab es bei Oberbürgermeister-Wahl die Möglichkeit der Stichwahl. Bekam einer der beiden Bewerber im ersten Anlauf nicht die absolute Mehrheit, gab es einen Stichentscheid zwei Wochen später zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen. In Solingen hat es keine Stichwahl geben müssen, Franz Haug (CDU) schaffte den Sieg zwei Mal im ersten Anlauf.

Da Haug nicht mehr antritt, streiten sich nun sieben Kandidaten, wer sein Nachfolger werden wird. Die hohe Zahl von sieben Bewerbern könnte aber auch dazu führen, dass der Sieger des Abends gerade mal die 30 Prozent knackt. Manche Politikwissenschaftler sehen darin ein Manko. Ziel der schwarz-gelben Landesregierung könnte es dabei gewesen sein, zu verhindern, dass – wie 2004 – viele CDU-Kandidaten bei der Stichwahl dann doch wieder den Kürzeren ziehen. Die Reform des Wahlrechtes – von CDU und FDP im Land 2007 beschlossen – hat nun allerdings auch zur Folge, dass ein letztes Mal der Oberbürgermeister zeitgleich mit den Wahlen fürs Stadtparlament und den Bezirksvertretungen bestimmt wird.

Künftig soll der neue Stadt-Chef sechs Jahre regieren – eine Antwort darauf, dass viele Amtsinhaber die bislang geltende Zeit von fünf Jahren als zu kurz empfanden, um in einer Stadt etwas bewegen zu können. Wahlforscher gehen aber bereits jetzt davon aus, dass es dann für die nächsten reinen Oberbürgermeister-Wahlen im Jahr 2015 eine noch schlechtere Wahlbeteiligung gibt. In Städten, in denen es Stichwahlen gab, lag die Beteiligung der Bevölkerung bei unter 40 Prozent.

Wer Oberbürgermeister einer Stadt werden will, muss mindestens 23 Jahre alt sein und seinen Hauptwohnsitz in Deutschland haben – nicht aber zwingend in der Stadt, in der er kandidiert. Die sieben Solinger Kandidaten haben alle ihren Wohnsitz vor Ort. Wer übrigens Fragen an die Bewerber hat, kann diese öffentlich loswerden. Auf der Internetseite

www.abgeordnetenwatch.de, die bislang nur Fragen an Bundestags- und Landtagsabgeordnete zuließ, sind nun auch alle OB-Kandidaten (unter Bürgermeisterwahl NRW) aufgeführt. Bislang wurde aber noch keine Frage an einen der sieben gestellt. Und das sind die Solinger OB-Kandidaten: Norbert Feith (CDU), Dr. Hans-Joachim Müller-Stöver (SPD), Martina Zsack-Möllmann (Grüne), Volker Klein (FDP), Markus Preuß (BfS), Ulrich Hohn (FBU), Gerd Schlupp (Linke).


© RP Online GmbH 1995 - 2009

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel, Bilder, Services, Adressen

► SUCHEN

powered by 

Nachrichten aus Solingen

Artikel drucken